



Markus Jenny

Die Feldlerche gehört zu den grossen Verlierern: Sie stellt eigentlich nicht sehr hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Trotzdem kommt sie vor allem mit der aktuellen Bewirtschaftung des Kulturlands nicht mehr zurecht und geht dramatisch zurück.



Pomian Graf

Bunt- und Rotationsbrachen haben sich für die Vogelwelt als besonders förderliche Biodiversitätsförderflächen (BFF) erwiesen, sind aber noch zu selten.

nehmend die höheren Lagen erfasst. Viele Landwirtschaftsarten, die durch die Intensivierung aus den tieferen Lagen verschwunden waren und sich nur noch im Berggebiet halten können, sind in den letzten 20 Jahren auch dort unter Druck geraten oder gar verschwunden (z.B. Feldlerche, Braunkehlchen).

Insgesamt hat sich der Rückgang der Kulturlandvögel flächig fortgesetzt. Mit den bei uns angewendeten Massnahmen ist nicht einmal eine Verlangsamung der Verarmung erreicht worden. Damit wird das vom

Bund gesetzte Wirkungsziel, wonach die UZL-Arten gefördert werden sollen, weit verfehlt. Positive Beispiele an mehreren Orten zeigen aber, dass mit den vorhandenen Instrumenten eine Förderung von Kulturlandarten machbar wäre. Dies ist nicht flächig der Fall, weil es unter anderem im Ackerland zu wenig hochwertige Biodiversitätsförderflächen (BFF) wie etwa Buntbrachen gibt und weil die Vernetzungsprojekte zu wenig auf die Bedürfnisse der Zielarten ausgerichtet sind.

### Erkenntnisse für den Kanton LU

Der Kanton Luzern beherbergt von einigen Landwirtschaftsarten proportional zu seiner Kantonsfläche überdurchschnittlich hohe Bestände: Kiebitz, Rauchschwalbe, Feldsperling, Wacholderdrossel, Rotmilan und Star. Entsprechend gross ist die Verantwortung des Kantons für die Erhaltung dieser Arten in der Schweiz. Auf der anderen Seite sind einige früher weiter verbreitete Arten nur noch selten anzutreffen oder praktisch verschwunden, vor allem Wendehals und Braunkehlchen.

Im Kanton dominiert heute eine grossmehrheitlich intensive landwirtschaftliche Nutzung auf über der Hälfte der Fläche. Wegen der hohen Tierbestände gehören die Stickstoffemissionen zu den höchsten schweizweit. Arten wie Baum- und Wiesenpieper, Gartenrotschwanz und Mehlschwalbe zeigen deutliche Abnahmen. Um bei den Kulturlandvögeln eine Trendwende erreichen zu können, müssen die folgenden Prioritäten umgesetzt werden: Die Bewirtschaftungsintensität muss vor allem durch biodiversitätsfreundliche Anbau- und Erntetechniken verringert werden. Dazu zählen auch eine markante Reduktion des Dünger- und Pestizideinsatzes sowie eine Reduktion der Tierbestände. Zudem müssen die Biodiversitätsförderflächen (BFF) durch hohe Qualität und gute Vernetzung optimiert sowie mehr BFF, insbesondere im Ackerland, geschaffen werden. Und schliesslich sind naturnahe Strukturen im Landwirtschaftsgebiet zu erhalten und zu fördern (z.B. Hecken, Einzelbäume, strukturreiche Weiden, Böschungen).

Peter Knaus,  
Projektleiter Brutvogelatlas  
Vogelwarte Sempach

Der «Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016» ist im [Shop](http://shop.vogelwarte.ch) der Vogelwarte und im Buchhandel für Fr. 88.– erhältlich (ISBN 978-3-85949-009-3). Sämtliche Inhalte des Atlas sind bald auch online verfügbar:  
[vogelwarte.ch/atlas/landingpage](http://vogelwarte.ch/atlas/landingpage)